

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Am 1. Juli 1914 gingen die Lichter an- 100 Jahre Stromversorgung in Biberach

Von Dr. Kurt Diemer

Am 20. Dezember 1909 vereinigten sich die drei Amtskörperschaften Ravensburg, Tettngang und Wangen „zum Zwecke der Ausführung eines gemeinnützigen Elektrizitätswerkes“ zum „Bezirksverband Oberschwäbische Elektrizitätswerke (OEW).“

Wenig später schloss sich ihm mit den anderen oberschwäbischen Amtskörperschaften auch die Biberacher an und ebenso nun die Stadt Biberach, die als Eigentümer der Gasfabrik zuvor für ihre Stadtbeleuchtung auf Gas gesetzt hatte.

Ganz unbekannt war die Elektrizität in Biberach schon damals nicht: im nahen Birkendorf gab es seit 1894 kleine Elektrizitätswerke der Müller Julius Mühlshlegel zur Oberen Mühle und Georg Straub zur Unteren Mühle und in der Stadt selber seit 1909 der Biberacher Feuerwehrrequisitenfabrik Lieb, die aber neben ihren eigenen Gebäuden nur einige wenige Häuser mit elektrischem Licht versorgten.

Wer aber geglaubt hatte, dass es mit der Elektrifizierung jetzt schnell voranginge, sah sich getäuscht. Zwar fand am 19. Mai 1910 auf dem Biberacher Rathaus die erste Sitzung des OEW Verwaltungsausschusses statt; doch die Vorarbeiten brauchten ihre Zeit, und die Agitation eines „Komitee oberschwäbischer Bürger“ um den Kanzacher Müller Josef Blank zeigte Wirkung.

Das größte Problem aber war der Strombezug, nachdem sich die Stadt Ulm, die in ihrem Dampf- und ihren drei Donaukraftwerken mehr Strom erzeugte, als sie absetzen konnte, zunächst verweigert hatte. Auf das als Ausweg geplante Dampfkraftwerk in Biberach konnte dann aber verzichtet werden, als Ulm sich am 20. Februar 1913 zur Stromlieferung verpflichtete. Am 17. und 18. Mai beschloss die OEW dann endgültig die Inangriffnahme der Arbeiten.

Strittig war lange der Sitz der Verwaltung, den Biberach gegen Ravensburg als Ausgleich für seinen Verzicht auf den Bau des Dampfkraftwerkes wie als Gegenleistung für den

Abschluss des Konzessionsvertrags forderte. Nach harten Verhandlungen wurde die Stadt am 30. April 1913 zum Sitz der noch zu bildenden Verbandsverwaltung bestimmt, die am 1. Juli 1913 in einigen gemieteten Räumen des „Württembergischer Hofes“ ihre Arbeit aufnahm. Josef Hammer, der seit 1909 bereits die Verwaltung leitete, wurde 1923 dann Biberacher Bürgermeister.

Nach der Inangriffnahme des Leitungsnetzes im Jahre 1913 – bereits Mitte August begann die OEW in Mittelbiberach und Stafflangen mit dem Bau der Ortsnetze – wurden zunehmend auch bereits bestehende Elektrizitätswerke übernommen, so auch das der Lieb'schen Fabrik. Am 1. Juli 1914 endlich erhielten acht Orte, unter ihnen Biberach, mit zunächst 334 Anlagen den langersehnten Anschluss. Und trotz des bald danach ausbrechenden Ersten Weltkriegs konnte die OEW bis Ende 1918 fast 250 Ortschaften, in denen rund die Hälfte der Einwohner des Verbandsgebiets lebte, mit Strom versorgen.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

